Należytość pocztową opłacono ryczałtem.
Die Postgebühr ist bar bezahlt.

Erscheint wöchentlich

Ost-Deutsches Volksblatt

Bezugspreis: Jährlich: Polen 12 zł, Deutschland 10 Gmk, Amerika 2½ Dollar, Tschechoslowakei 80 K. Oesterreich 12 S. — Vierteljährlich: 3,00 zł, — Monatlich: 1,20 zł.
Einzelfolge: 30 Groschen

Vierzehntägig die Beilage: „Der deutsche Landwirt in Kleinpolen."
Enthält die amtlichen Mitteilungen des Verbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Kleinpolen z. s. z o. o. we Lwowie.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Schriftleitung und Verwaltung: Lwów, (Lemberg), Zielona 11.

Anzeigenpreis:
Die 5 mal gespaltene Petitzeile 10 gr — Bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Nachlaß. Handschriften werden nicht zurückgegeben.

Folge 49 — Lemberg, am 2. Christmont (Dezember) 1928 — 7. (21) Jahr

Ausharrend im bewährten Tun,
Laßt keine Kraft im Innern ruh'n!
Weckt, was da schläfe, daß ers sich hebe
Und jedes in dem Ganzen lebe!
Denn das heißt leben nur allein:
Gemeinsam sich dem Ganzen weih'n.

Rückkehr zum Parlamentarismus

Nach dem ersten Sturm, den der bisher unblutig verlaufene Zweikampf zwischen den Abgeordneten der P. P. S. und dem Regierungsblock hervorgerufen hat, ist in den Gemütern des Sejms eine gewisse Beruhigung zu verzeichnen und jetzt wissen gar die Warschauer Blätter zu berichten, daß die Regierung die Volksvertretung anerkenne und sogar sich von ihr kontrollieren lassen will.

Man muß zugeben, daß die erste Verabschiedung des Budgets einen guten Eindruck hinterlassen hat, wenn auch die Redner an der Regierung Kritik übten und auf Fehler verwiesen, die die Minister selbst nicht leugnen konnten. Mit einer Ausnahme war das Haus sehr stark und zwar wo es sich um die ukrainischen Vorkommnisse in Lemberg handelte, wo mit Ausnahme der nationalen Minderheiten das ganze Parlament hinter der Regierung stand und manche Parteien, die sonst mit der Regierung nicht zufrieden sind, forderten ein schärferes Vorgehen gegen die Ukrainer und der Innenminister Sladkowski durfte sich sogar eines Lobes der Nationalisten ob seines scharfen Vorgehens rühmen. Das war so neben Slaweks parlamentarischer Extratour die Glanzleistung, die der Sejm in den ersten Beratungen vollzog. Nach dieser ersten Einführung ist nun Hoffnung vorhanden, daß zwischen Sejm und Regierung eine Harmonie sich vollziehen wird, so könnte man es wenigstens aus den Ausführungen des Ministerpräsidenten feststellen, der in der Budgetkommission ausdrücklich unterstrichen hat, daß die Regierung gar nicht daran denke, sich der Kontrolle des Sejms zu entziehen. Aber die Sache selbst hat durchaus kein angenehmes Gesicht, wie es den Anschein erwecken könnte. Als in der Budgetkommission der Vorwurf erhoben wurde, daß die Regierung das Budget überschritten habe und man über diese Ausgabe gar keine Kontrolle besitze, kam zum Ausdruck, daß die Kontrollkommission noch in den zehn Jahren, seit Bestehen der polnischen Republik, bisher kein einziges Budget kontrollieren konnte und darüber bisher noch keine Berichte bestehen. Aber diese Regierung will dem Sejm beweisen, daß sie ja die Kontrolle wird durchführen lassen und dann dem Sejm die Prüfung überantworte. Da der Ministerpräsident Bartel diese Tatsache wiederholt unterstrich, nahmen die Abgeordneten dies zur Kenntnis und nun wird man abwarten müssen, ob dies auch Wirklichkeit werden wird. Zunächst muß man eben warten; was die Regierung tun wird, ist ihre Angelegenheit.

Ohne Zweifel ist das ein Erfolg, wenn man die bisherige Behandlung des Parlaments betrachtet. Die Regierung ließ sich das Budget bewilligen und sonst hatte der Sejm nichts dreinzureden. Selbst wenn er gegen Dekrete Stellung nahm wurde er schön nach Hause geschickt, die Regierung hatte Vollmachten und legte diese in ihrer Art aus. Und man sollte jetzt das beiläufige Nachgeben der Regierung gegenüber dem Sejm nicht zu laut loben, denn bald wird es sich zeigen, daß die Regierung in Kleinigkeiten groß ist, aber dort, wo es auf die Tat ankommt, wird man von den bisherigen parlamentarischen Formen wohl kaum abkehren. Das kennzeichnet ja das Verhalten des Regierungsblocks zu der gesamten Volksvertretung und der Ministerpräsident hat sogar zu Ehren dieses Klubs einen Tee gegeben, bei welchem die künftigen Parlamentsarbeiten ausführlich besprochen wurden. Es wirft bestimmt kein gutes Licht auf die Regierung der moralischen Sanierung, daß sie in die gleichen Fehler der Vorgänger verfallen ist, daß auch sie über das zweite Budget, wie die Vorgänger, keinen Kontrollbericht ablegen kann. Und das zu einer Zeit, wo der amerikanische Finanzkontrolleur über die Finanzlage Polens einen geradezu glänzenden Bericht der Oeffentlichkeit übermittelt hat. Aber wenn schon das Budget beziehungsweise die neun letzten Budgets aller polnischen Regierungen noch nicht kontrolliert sind, so wird man die freundliche Zusage der Kontrolle an den Sejm, auch nicht so schwerwiegend betrachten dürfen. Rückkehr zum Parlamentarismus, das bedeutet, daß die Regierung zunächst mit den verschiedenen Dekreten Schluß macht, vor allem mit dem Pressedekret, welches selbst von verschiedenen Gerichten hinsichtlich Wirksamkeit angezweifelt wird. Wir unsererseits spannen die Hoffnungen auf Rückkehr zum Parlamentarismus nicht zu hoch, denn gerade diese Zusage kann uns recht bald unangenehme Ueberraschungen bringen. Wenn nämlich bei den Kommissionsberatungen harte Kritik erfolgen sollte, kann das Parlament auch gewärtig sein, wieder in die Freiheit gehen zu dürfen. Rückkehr zum Parlamentarismus ist etwas mehr, als eine bloße Versicherung über das Kontrollrecht der Volksvertretung, denn das parlamentarische System ist nichts ohne einer weitgehenden Pressefreiheit. Also fort mit dem Pressedekret, freie Kritik an der Regierung und dann kann man von der Rückkehr zum Parlamentarismus reden.

Politische Nachrichten

Verschlechterung im Befinden des Königs von England

Berlin. Wie Berliner Blätter aus London melden, besagt das amtliche Bulletin, das am Sonntag abends ausgegeben wurde: „Der König verbrachte infolge Steigens des Fiebers einen unruhigen Tag, jedoch ist keine Kräfteabnahme zu verzeichnen."

Chamberlain wieder in London

London. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Chamberlain, ist heute, von seiner Erholungsreise nach Amerika, zurückkehrend, mit seinen Familienangehörigen wieder in Lon-

von eingetroffen. Chamberlain erklärte, daß sein Gesundheitszustand sich außerordentlich gebessert habe, und daß er beabsichtige, seine Tätigkeit im Auswärtigen Amt am Dienstag oder Mittwoch der kommenden Woche aufzunehmen.



Deutschlands neuer Botschafter in Moskau

wird Ministerialdirektor Dr. von Dirksen sein, der bisher die Ostabteilung des Auswärtigen Amtes geleitet hat.

Schwere Sturmschäden in Nordfrankreich

Paris. Das Unwetter, das über einem großen Teil Frankreichs tobt, hält unvermindert an und verursachte beträchtlichen Schaden. Zahlreiche Telephonverbindungen wurden unterbrochen; allein in der Gegend von Bailleul in Nordfrankreich sind auf einer Strecke von 12 km alle Telephonmasten umgebrochen. An der Küste ist der Sturm von schweren Regenfällen begleitet. Aus dem Gebirge werden Schneefälle gemeldet. Die Schiffe können nicht in die Häfen einfahren und müssen draußen vor Anker liegen. Eine Reihe von Fahrzeugen befindet sich in Seenot. Auch an der spanischen Küste wütet ein schwerer Sturm, dem viele Fahrzeuge zum Opfer fielen.

Am Sonntag sandte der französische 5500 Tonnen Dampfer „Admiral Ponty" SOS-Rufe.

Nach einer Meldung aus La Rochelle hat ein französisches Fischerboot 15 Mann der Besatzung des italienischen Dampfers „Barbara" gerettet, der im Golf von Gascogne unterging. Das Schicksal der übrigen Besatzung ist unbekannt.

Schulschiff „Pommern" im Sinken

Berlin. Wie der „Montag" aus London meldet, ist nach einer Radiomeldung, die in Plymouth aufgefangen wurde, das deutsche Schulschiff „Pommern" 25 Seemeilen westlich von Guernsey leck geworden und befindet sich in sinken dem Zustande. Mehrere Handelsschiffe liegen längsseits. Die Pommern hatte 80 deutsche Kadetten an Bord. 40 von ihnen sind bereits von einem deutschen Schiff übernommen worden. Das englische Kriegsschiff „Adventurer" hat Befehl erhalten, auf die Unfallstelle zuzuhalten und Hilfe zu leisten. Ein Minen-Leger, der sich auf der Fahrt von Portland nach Devonport befindet, ist von der Admiralität beordert worden, gleichfalls Hilfe zu leisten.

Bereits am Sonnabend Nachmittag meldete, wie der „Montag" berichtet, die „Galicia", die sich auf der Fahrt nach Westindien befindet, daß das Schulschiff Pommern in Seenot sei und im Sturm zwei Masten verloren habe. Die „Galicia" eilte dem deutschen Schiff zur Hilfe und auch andere Dampfer steuerten auf die Unglücksstelle zu.

Die „Pommern", ein Segelschiff mit drei Masten, gehört dem Oldenburgischen Schulschiff-Verein und ist in Finkenwerder stationiert. Die Besatzung rekrutiert sich aus Offiziersanwärtern für die deutsche Handelsmarine. Das Schiff ist bereits vor dem Kriege gebaut und gehört zu der Klasse, der auch die „Großherzogin Elisabeth" und die „Padua" angehören. Es fährt regelmäßig von der deutschen Küste nach Südamerika und Ostasien.

Opfer des Sturmes in Norditalien

Venedig. In einem heftigen Sturm in der Nähe von Venedig wurde eine Fischerbarke durch Wellenschlag zertrümmert. Die beiden Insassen, Vater und Sohn, ertranken. Eine andere Fischerbarke mit fünf Personen wird vermißt. Ueber die Ebene von Friaul ging ein schweres Unwetter hinweg. Dichter Hagel fiel während einer vollen Stunde. Telefon- und Telegraphenleitungen wurden durch den Sturm zerstört. Auch in Udine hat das Unwetter beträchtlichen Schaden angerichtet.

Zwei neue Luftschiffe für Amerika

Neuyork. Wie das Marineamt in Washington mitteilt, werden die beiden Riesenluftschiffe Z. R. 4 und Z. R. 5, die für die amerikanische Kriegsmarine gebaut werden sollen, mit Radiosende- und Empfangsanlagen ausgestattet, die einen Aktionsradius von über 8000 Meilen haben. Ihr Funkgerät wird den Luftschiffen ermöglichen, von jedem Punkt der Erde aus mit Lakehurst die Verbindung aufrechtzuerhalten.

Durch Galizien und die Karpathen

Ein Fahrtenbericht oberschlesischer deutscher Jugendwanderer.

Kattowitz, Anfang November.

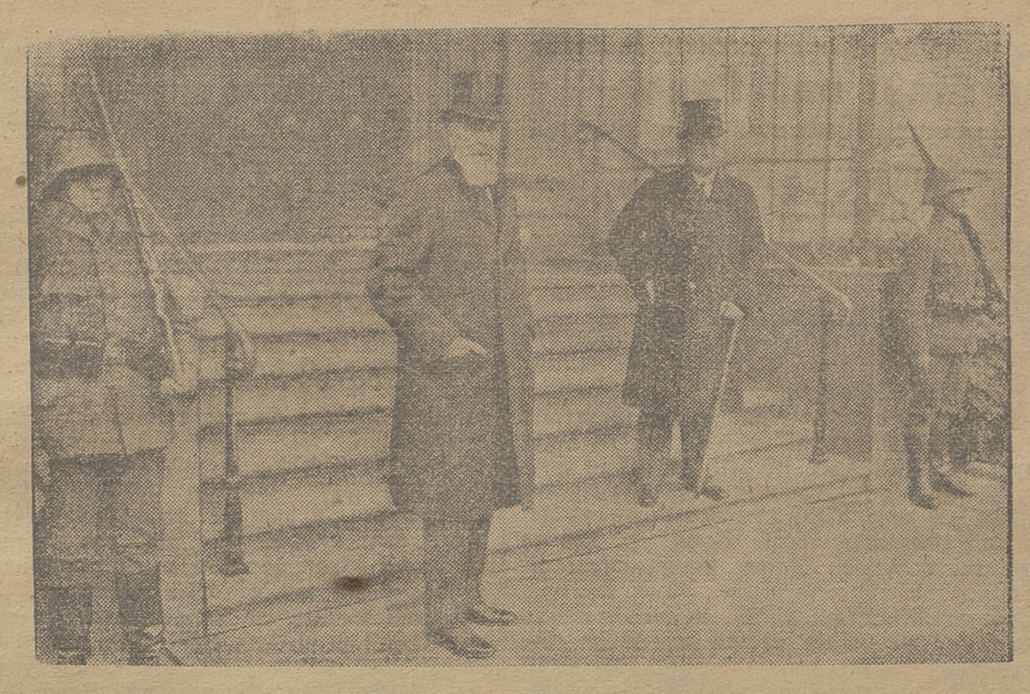
I.

Dumpf rollend verläßt unser Zug am Abend Kattowitz. Nach kurzer Fahrt sind wir in Krakau und besteigen den Lemberger Zug, der uns ins galizische Land tragen soll. In Przemysl, der früheren österreichischen Festung, unterbrechen wir die Fahrt und machen einen Rundgang durch die Stadt. Auf den Straßen herrscht lebhafter Wagenverkehr, da gerade Markttag ist. Der Gestank unsauberer Fleischerläden treibt uns eiligst weiter nach dem Schloßberge zu. Zu unseren Füßen liegt nun das Häusermeer, aus dem die Kirchtürme emporragen; mitten durch die Stadt zieht sich das silberne Band des San, von mächtigen Brücken überspannt. Weiter hinauf kommen wir zu einem Festungswerk, dessen Anlagen jedoch zerstört sind. Auf der Ostseite dieser Anhöhe bietet der österreichische Kriegerfriedhof ein Bild bitterer Verlassenheit. Die Grabhügel sind von Gras und Unkraut überwuchert, die Kreuze stehen schief oder fehlen ganz, die Inschriften sind, soweit überhaupt noch vorhanden, nicht mehr lesbar. Ebenso fehlt jede Umzäunung und das Ganze bietet ein Bild größter Verwahrlosung. Einen würdigeren Eindruck macht der gleichfalls hier liegende deutsche Kriegerfriedhof. Ein hohe Umfriedung umgibt ihn und über dem großen Eingangstore steht in schwarzen Lettern: „Deutschlands Heldensöhne". Ein großes Eisernes Kreuz ziert die Innenseite der hinteren Umfassungsmauern.

Wir gehen zum Bahnhof zurück und setzen unsere Fahrt fort. In der Ferne wird Lemberg, Galiziens größte Stadt, sichtbar und bald darauf fahren wir dröhnend in den überdachten Bahnhof ein. Sofort beim Verlassen des Bahnhofes umgibt uns großstädtischer Verkehr, die Straßenbahnen jagen in dichter Folge vorüber und auch der Autoverkehr ist bedeutend. Wir kommen am Mickiewicz-Denkmal vorbei, schlendern planlos weiter und sind plötzlich durch einige schmale Gassen mitten ins Judenviertel gekommen. Auf einem freien Platz entfaltet sich an den Verkaufsständen lebhafter Handel. Die Waren entsprechen der Umgebung, meist alter, wertloser Plunder. Krämergeist feilscht hier oft stundenlang um ein paar alte Eisenteile.

Am Abend gehen wir wieder zum Bahnhof und bald führt uns der Zug dem nächsten Ziele, Stanislau, entgegen. Hier besichtigen wir die bekannten Dr. Zöcklerschen Anstalten, ein Bollwerk des evangelischen Deutschtums in Galizien. Freundlich werden wir aufgenommen und erfahren manches aus der Geschichte und Arbeit der Anstalten. Wir gewinnen damit einen tiefen Einblick in die Größe des Kampfes, den das galizische Deutschtum seit mehr als einem Jahrhundert kämpft.

Noch am Vormittag verlassen wir Stanislau. Gleich hinter der Kreisstadt Nadworna wird das Land bergig, denn wir nähern uns jetzt den Karpathen. Die Bevölkerung besteht hier fast nur noch aus Huzullen, wie die einheimischen Ruthenen



Graf Apponyi bei Hindenburg

Der bekannte ungarische Staatsmann Graf Albert Apponyi, der auf Einladung des Komitees für internationale Aussprache am Sonnabend in Berlin einen Vortrag über Friedensfragen hielt, wurde vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen. Graf Apponyi ist der ständige Vertreter der ungarischen Regierung beim Völkerbund.

„Graf Zeppelin" wartet auf Gas

Kein Amerika-Flug mehr in diesem Jahr.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist nach seiner Amerikafahrt und nach seinem Besuch in Berlin eingehend untersucht worden. Kleinere Mißstände, die sich auf der großen Fahrt gezeigt hatten, sind behoben worden. Das Schiff ist wieder völlig fahrbereit. Wann der nächste Start stattfinden wird, hängt allein von den Absichten der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt ab, für die der Luftschiffbau in nächster Zeit sechs bis sieben Fahrten zu unternehmen hat. Sollten nicht allzu große Vorbereitungen dazu nötig sein, so kann mit dem ersten Aufstiege schon Ende dieser oder Anfang der nächsten Woche gerechnet werden. Um einen genauen Plan zu besprechen, kommen dieser Tage Vertreter der Versuchsanstalt aus Adlershof nach Friedrichshafen.

Ein Amerikaflug wird in diesem Jahre nicht mehr unternommen werden, weil das nötige Gas fehlt.

Zusammentritt der Abrüstungs-Kommission erst im März?

Paris. Wie man in Paris annimmt, werde die vorbereitende Kommission für die Abrüstungskonferenz im März 1929 unmittelbar nach der Ratstagung zusammenberufen werden. Die Tagung der Kommission werde nur von sehr kurzer Dauer sein. Es sei nunmehr als ziemlich sicher anzunehmen, daß die Besprechungen zwischen den großen Seemächten in Kürze wieder aufgenommen werden. Die vorbereitende Kommission werde sich darauf beschränken, die Zurückweisung des englisch-französischen Flottenkompromisses durch die Vereinigten Staaten und die Aufgabe dieses Kompromisses durch England und Frankreich festzustellen und neue Verhandlungen einzuleiten, um eine Grundlage für die Seerüstungsbeschränkungen zu finden. Hierauf werde sich die Kommission vertagen.

---

genannt werden. Sie tragen noch ihre alten malerischen Trachten. Die Hose der Männer besteht aus selbstgefertigtem weißen Leinen. Aus dem gleichen Stoff ist das Hemd, das lang über der Hose herabhängend getragen wird. Die Pelzweste ist mit bunten Streifen und Perlen besetzt. Ein Filzhut bedeckt das, besonders bei allen Männern, bubikopfähnlich geschnittene Haar. Die Fußbekleidung besteht aus einem Stück Leder, das über dem Fuß mit schmalen Riemen zusammengezogen wird. Die Frauen tragen Röcke aus selbstgewebtem buntem Tuch.

Der Zug fährt nun nur noch durch enge Täler. Neben dem Bahndamm hat seit einiger Zeit der Prut seinen Lauf. Plötzlich verengt sich das Tal noch weiter und nachdem wir einen Tunnel durchfahren haben, werden in der Ferne der Berghäupter der Czarnohora-Gruppe sichtbar, deren weiße Schneefelder sich im Sonnenlicht glitzernd von den blauen Ketten abheben.

Endlich sind wir in Worochta, und unsere 40-stündige Eisenbahnfahrt ist damit zu Ende. Man sieht hier neben der einheimischen Huzullenbevölkerung viele Fremde, deren Bedürfnissen wohl allein die zahlreichen Kaufläden, Gasthäuser und Villen dienen. Unser Weg führt uns zunächst über sanft ansteigende Wiesen an einigen Huzullenhütten vorüber, wird aber bald steil; Wald umgibt uns. Hier stoßen wir auf die ersten Spuren des Weltkrieges. Der Knüppeldamm unter unseren Füßen und das Grab am Wegesrande reden eine ernste Sprache. Das Ersteigen der ersten Höhe kostet viel Mühe, da glühender Sonnenbrand uns den Schweiß aus allen Poren preßt und wir die letzten zwei Nächte gar nicht geschlafen haben.

Neben dem Wege sieht man verschüttete Laufgräben. Ein Unterstand reiht sich an den anderen und die Schützengräben, Drahtverhaue und der umgelegte Wald deuten noch auf die gewaltigen Kämpfe, die sich jahrelang auf diesen rauhen Karpathenkämmen abspielten. Die erste Höhe, Kiczera (1243 Meter) ist erreicht und wir legen uns zu einer längeren Rast in das spärliche Gras. Am Nachmittage zeigt sich beim Weiterwandern, daß die Spuren der Kämpfe nicht mehr aufhören. Alle Abhänge sind mit Unterständen besät, Gräben ziehen sich hinauf bis zu den Spitzen und die Drahtverhaue auf den Kämmen sind zum Teil noch heute unversehrt erhalten. Dazwischen liegt ein weitverzweigtes Netz von Knüppelwagen, das dazu bestimmt war, das Heraufschaffen von Geschützen und Material zu ermöglichen. Leere Granaten, Granatsplitter, Handgranaten und sogar unverschlossene Patronenrahmen liegen hier herum. Die Kreuze der Gefallenen ragen mahnend in die Höhe. Angesichts der Zeugen dieses gewaltigen Kampfes steigt tief im Herzen die Ehrfurcht vor den Helden auf, die trotz großer feindlicher Uebermacht auch unter den schwierigsten Verhältnissen im unwirtlichen Karpathenland einst die deutschen Waffen ruhmvoll geführt haben.

Am Spätnachmittag erreichen wir unterhalb des Kukul eine Hirtenhütte. Finster blickt uns der davorstehende Huzulle an und mürrisch heißt er uns eintreten. Die Wände des ein-

Aus Stadt und Land

Anträge deutscher Abgeordneter im Warschauer Sejm

Folgende im Sejm eingebrachten Anträge dürften unsere Leser interessieren, weshalb wir sie hiermit bekannt geben:

1. Antrag vom 24. April 1928.

Die Regierung wird aufgefordert, die Preise für Brenn- und Bauholz um 40 Prozent zu ermäßigen.

2. Antrag vom 15. Mai 1928.

Der Sejm fordert die Regierung und insbesondere den Herrn Landwirtschaftsminister auf, daß er Jahr für Jahr von den Fällungen in den staatlichen Forsten für den Bedarf der Kleinbauern eine entsprechende Menge Bauholz bestimme, die, nach Feststellung des Bedarfs durch die Gemeinde, dem Bewerben den zu Grundpreisen bei 5jährigen Ratenzahlungen verkauft werden soll.

3. Antrag vom 30. Mai 1928.

Die Regierung wird aufgefordert, dem Sejm eine Autoritätserklärung abzugeben, wie sich vom rechtlichen Standpunkt die Angelegenheit der Kriegsentschädigungszahlungen an polnische Bürger darstellt, sowie, ob die Regierung, in welcher Weise und wann die Auszahlung zu verwirklichen beabsichtigt.

Diese Anträge sind den Kommissionen überwiesen worden und werden in der nächsten Zeit zur Beratung kommen.

Lemberg. (Julfeier des V. D. H.) Die Vereinsleitung teilt mit, daß die Julfeier vom 1. Dezember auf den 6. Dezember infolge eingetretener technischer Schwierigkeiten verschoben werden mußte. Ausführliches Programm in der nächsten Folge des Blattes.

— („Das Glücksmädel".) Vielfach geäußerten Wünschen entgegenkommend, hat sich der deutsche Männergesangverein entschlossen, das mit so großem Erfolg im Frühjahr dieses Jahres aufgeführte Singspiel „Das Glücksmädel" zum 3. Mal aufzuführen. Die Besetzung ist z. T. neu. Am Klavier Frl. Irma Demuth. (Siehe Anzeige.)

Bredtheim. (Schuleinweihung.) Mit viel Liebe und Treue hat die Gemeinde Bredtheim in diesem Jahr ein neues Schulgebäude aufgeführt. Das alte Schulhaus war schon ziemlich baufällig und schwammig. Dankend sei auch hier der brüderlichen Hilfe aus Amerika gedacht. Am 4. November konnte nun die Einweihung des neuen Schulgebäudes stattfinden. Die Festpredigt hielt Herr Senior Royer über die Worte des Apostels Paulus: „Denn es sollen nicht die Kinder den Eltern Schätze sammeln, sondern die Eltern den Kindern". (2. Kor. 12,14.) Der Redner betonte vor allem, daß die Eltern in der Erziehung der Kinder der Schule mithelfen müßten; die beste Erziehung sei das frühzeitige Hinführen der Kinder zu Jesus und das Vorleben der Erwachsenen. Der Gottesdienst wurde durch zwei Chöre und Blasmusik verschönt. Nach dem Gottesdienst zog die ganze Gemeinde vor das Schulhaus. Zuerst spielte ein Bläserquartett das Lutherlied: „Ein feste Burg ist unser Gott . . ." (Herr Radke-Stanislau besorgte dasselbe.) Darauf sprach Herr Senior Royer. Noch einmal wies er auf die hohe Bedeutung einer evang. Volksschule in der Diaspora hin, dann dankte er allen denen, die mit Liebe und treuer Fürsorge zum Gelingen des Baues beigetragen hatten. Hierauf wünschte Herr Kurator Schlarp Gottes reichsten Segen dem Ortslehrer zu seiner Tätigkeit im neuen Schulgebäude und überreichte ihm den Schlüssel. Nach kurzen Dankesworten öffnete Herr Lehrer Hexel die Eingangstür und allen voran betraten zuerst die Schulkinder das Klassenzimmer. Hier sprach Herr Schulrat Butschek. In sinnigem Zwiegespräch unterhielt er sich mit den Kindern über Wahrhaftigkeit und treuen Fleiß; früh schon müssen die Kinder damit anfangen, den Eltern und Lehrern gehorsam zu sein und das Böse zu meiden. Das Gewissen und das pochende Herz sind treue Mahner, sie mahnen, wenn man auf Abwege gerät, man muß nur darauf hören. Auch zu den Eltern sprach er beherzigende Worte. Die Feier schloß mit einem gemeinsamen Liede. Ein neuer Schulraum ist da, nun aber gilt es, das Werk weiterzuführen. Möge dies Schulhaus eine Stätte echter deutsch-evang. Erziehung werden!

Brigidau. (Erntedankfest.) Am 14. Oktober feierten wir das Erntedankfest. Lange schon vor Beginn des Gottesdienstes hatte sich die Gemeinde vor dem Gotteshause eingefunden, um seinen Festprediger, Herrn Pfarrer Mitschke aus Lemberg, begrüßen zu können. Bis auf den letzten Platz war diesmal das Gotteshaus gefüllt. Andächtig lauschten die Zuhörer den von- und zu Herzen gehenden Worten ihres Gastes.

— (Kerb.) Am 4. November wurde hier das Kirchweihfest begangen. Ein großer Kirchweihbaum (Kranichbaum) war diesmal nicht gestellt worden, dafür aber waren die Eingänge der Kirche und des Gemeindehauses mit acht Tannen geschmückt. Den Festgottesdienst hatte in entgegenkommender Weise Herr Senior Stanawski-Gelsenkirchen übernommen. Ihm sei auch auf diesem Wege noch für seine schöne Predigt, für die gut gemeinten Worte gedankt. Am Abend hatten sich weit über 1000 Menschen im Gemeindehause versammelt, um sich gemütlich bis zum Morgen zu unterhalten.

— (Todesfall.) Am 11. November wurde der hiesige Grundwirt Heinrich Werle Nr. 68 zu Grabe getragen. Der Verstorbene war ein friedliebender, angesehener Mann in der Gemeinde. Eine Reihe von Jahren war er Mitglied des Gemeinderates und des Presbyteriums. Für Arme hatte er ein liebreiches Herz. Er war ein Freund der Schule und trat stets für das Wohl der Gemeinde ein. Ueber 1000 Personen nahmen an seinem Leichenbegängnis teil. Ehre seinem Andenken!

Kolomea-Slawitz. (Familienabend.) Am 11. November fand in Slawitz ein schöner Familienabend statt, der trotz des ungünstigen Wetters sehr gut besucht war. Es waren diesmal zu diesem gelungenen Abend auch ziemlich viel Gäste aus Baginsberg erschienen. Als erstes Stück kam zur Aufführung das Märchenspiel: „Frau Holles Schleier" von R. Weber, das die Schulkinder vorführten: Hildes Mutter ist schwer krank, da hört die kleine Hilde, daß „wer mit gutem, reinen Herzen

Frau Holle naht in Gram und Schmerzen,
wer sie ruft mit wehem Mund,
dem erscheint sie dann zur Stund
und löset helfend alles Leid . . ."

Hilde zieht nun aus Frau Holle zu suchen; sie will ja ihrer Mutter helfen. Frau Holle kommt, erkennt ihr reines Herz und hilft. Lieblich war auch das sorgenlose, blumenpflückende Rotkäppchen; der faule Schneider Flick aber bekam tüchtig Schläge von den Zwergen der Frau Holle. — Als zweites Stück wurde von der erwachsenen Jugend das Volksschauspiel von P. Rosegger: „Am Tage des Gerichts" gespielt. In diesem Stück, dem einzigen Schauspiel, das Rosegger geschrieben hat, schildert der Dichter ein tragisches Menschenschicksal. Der Straßen-Toni wird durch die Herzlosigkeit der Menschen zum Verbrecher und kommt ins Gefängnis. Rosegger ist ein guter Kenner des menschlichen Herzens; so ist z. B. die Gestalt des Armenvaters ganz realistisch gezeichnet: gerade er, der die Armen in Schutz nehmen sollte; verstößt dieselben. Schön ist die Szene mit den

---

zigen Raumes bestehen aus dünnen Brettern mit fingerbreiten Fugen, durch die der Wind pfeift. Der Eingang befindet sich an einer Giebelseite; an der gegenüberliegenden Wand liegen die Vorräte von Schafskäse. An einer Längsseite schwelt auf der Erde die offene Feuerstelle mit der aus einem wagerechten und einem senkrechten Balken bestehenden Kochvorrichtung. Das Ganze ist so angebracht, daß der wagerechte Balken über dem Feuer gedreht werden kann. Hieran wird nun der Topf gehängt. Fenster und Schornstein fehlen. Das hölzerne Dach hat freilich eine Oeffnung, die zum Abzug des Rauches bestimmt ist, ihren Zweck aber nur unvollständig zu erfüllen scheint, denn bei unserem Eintritt herrschte dichter Qualm im Raum, der das Atmen erschwerte und die Augen schmerzte, so daß wir von Zeit zu Zeit hinausgehen mußten, um frische Luft zu schnappen. Draußen ist es jetzt empfindlich kühl geworden. Die Herden kommen mit ihren Hirten langsam herangezogen und werden gemolken. In der Hütte wird das alle Tage aus „Mamalega", einer Kukuruzspeise, bestehende Abendessen bereitet. (Fortsetzung folgt.)

Lügen sind Erschütterungen des Kompasses. Sei ruhig: „Norden bleibt Norden."

*

Unser Glück leiten wir selten von einem andern Menschen ab, aber gar zu gern möchten wir einen anderen Menschen für unser Unglück verantwortlich machen

lieben „Genossen“ im Gefängnis. Ein feiner Zug, auch ist es von Rosegger, daß er Frauen zu Trägern des Mitleides und der vergebenden Liebe macht. Der Straßl-Toni wird dadurch seelisch gerettet. Die Rollen waren alle sehr gut besetzt und das Stück auch gut gespielt. Es lag viel Arbeit darin. Die Ortslehrerin gibt sich viel Mühe um die Jugend und ihre Arbeit ist nicht umsonst.

Machliniec. Es ist in der Form eines Zeilendorfes angelegt, besitzt schöne Obstgärten, die von einem lebendigen Zaun umfriedet sind und hat einen beschotterten Gehsteig am Straßenrand. Politisch ist diese Gemeinde selbständig. Auch kirchlich ist Machliniec unabhängig, denn es bildet eine eigene Pfarrei und besitzt auch eine schöne gemauerte Kirche, der es an Besuchern an Sonn- und Feiertagen niemals fehlt. Der Gottesdienst trägt rein deutschen Charakter. Die Kirche wurde in diesem Jahre ausgebessert und erhielt auch einen neuen Turm. Die dortige Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken ist eine der lebensfähigsten. Ihre Mitglieder haben auch ein warmes Herz für die notleidenden Stammesgenossen. So wurde z. B. für die in Felizienthal und Annaberg vom Hagel Geschädigten 418 Zloty aufgebracht. Es ist zu hoffen, daß die dem Verbande noch Fernstehenden seine Notwendigkeit erkennen und sich ihm anschließen werden. Sehr angezeigt wäre die Errichtung eines Kindergartens. Die Jugend, die im allgemeinen für Theateraufführung und Gesang große Lust zeigt, benötigt einen geistigen Führer. Wirtschaftlich sind die Bewohner von Machliniec gut bestellt, weil sie durchschnittlich 20 bis 30 Joch Feld besitzen und stets neuen Boden ankaufen. In der letzten Zeit gelang es ihnen 200 Joch Feld zu kaufen.

Mühlbach. Die deutsch-katholische Siedlung Mühlbach, Bezirk Bobrka, wurde im Jahre 1784 vom Kaiser Josef 2. von Deutschen aus der Rheingegend und aus Luxemburg gegründet. Im Jahre 1830 wurde dort eine deutsche Privatschule errichtet. Dieselbe wurde im Jahre 1888 in eine einklassige öffentliche Schule mit deutscher Unterrichtssprache verwandelt. Trotz alledem ist das Deutschtum in dieser Gemeinde seit ihrer Ansiedlung stark zurückgegangen. Der Grund dieses betrübenden Umstandes sind die zahlreichen Mischehen, die Auswanderung und der Mangel eines deutschen Gottesdienstes, denn kirchlich gehört Mühlbach zur Pfarrei Sokolowka, wo in der Kirche niemals deutsch gepredigt wird. Im Jahre 1925 wurde die dortige Schule wegen zu geringer Kinderzahl behördlich geschlossen. Die Kinder sind seit der Zeit gezwungen, die öffentliche Schule mit polnisch-ruthenischer Unterrichtssprache in der 5 Kilometer weit entlegenen Nachbargemeinde Pjetnyczany zu besuchen. Mühlbach wird von manchen schon als gänzlich polonisiert betrachtet. Weil aber der bisherige Name dieser Siedlung deutsch klingt und deshalb für eine polnische Gemeinde nicht am besten geeignet zu sein scheint, wurden die Mühlbacher von der Behörde aufgefordert, den bisherigen deutschen Namen der Gemeinde durch einen polnischen zu ersetzen. Zu hoffen ist jedoch, daß die Mühlbacher energisch dagegen auftreten werden, um dies zu verhindern, weil das gute Recht auf ihrer Seite steht.

Mühlbach. (Besuch des Herrn Sejmabgeordneten Franz.) Herr Sejmabgeordneter Franz aus Kattowitz unternahm in der zweiten Novemberwoche in Begleitung des Schriftstellers Herrn Paul Schmitz eine Reise nach Kleinpolen, um eine Reihe deutsch-katholischer Gemeinden zu besuchen. Zu unserem größten Bedauern mußte er nach dem Besuche der Gemeinden Burgthal, Münchenthal, Brudenthal und Wiesenberg, leider seine Tour abbrechen, weil sein Begleiter, Herr Schmitz, plötzlich erkrankt ist und auf ärztliche Anordnung in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Wir sprechen dem Genannten unser tiefstes Mitgefühl aus und wünschen ihm vom ganzen Herzen eine baldige und völlige Genesung.

Münchenthal. (Kerb.) Am 4. November fand die heurige Kerb in Münchenthal statt. Zum erstenmal konnte sie im deutschen Hause veranstaltet werden und wie froh war jung und alt, sich endlich in dem geräumigen Saale unterhalten zu können. Eine Musikkapelle spielte zum frohen Tanze auf und freuten sich die Gäste, Münchenthals Fröhlichkeit und Gastfreundlichkeit wieder erleben zu können. Am 1. Tage wurde „Hans Pechvogel“ aufgeführt und die Unterhaltung durch Absingen der Volkslieder verschönt. Uebermäßiges Trinken wurde vermieden, da kein Gläschen Schnaps während der beiden Tage zu finden war. Der Reingewinn von 200 Zloty wurde für die Vollendung des Hauses verwendet.

— (Besuch.) Am 8. November stattete uns Herr Sejmabgeordnete Eugen Franz in Begleitung des Schriftstellers Herrn Paul Schmitz einen Besuch ab. Jung und alt fand sich am Abend im Deutschen Hause ein, um den Vortragenden zu lauschen. Herr Sejmabg. Franz gab seiner Freude über den großen Opfermut Ausdruck und mahnte, auch weiter treu zu bleiben und die Muttersprache zu lieben und hochzuhalten. Er betonte aber auch, stets dem Staate gegenüber, in dem wir wohnen, Achtung und Loyalität zu bekunden und zu trachten, mit den umwohnenden Andersgläubigen in Freundschaft und Frieden zu leben. — Sodann überbrachte Herr Schriftsteller Schmitz Grüße aus der Pfalz und dem Rheinlande. Schilderte die Schönheiten des Rheins mit seinen Burgen, das Neckarthal mit seinen Winzern, den Schwarzwald und seine Bewohner. Nach den Vorträgen sang die Jugend noch einige Volkslieder und wohlgemut und angeregt eilte sodann jeder seinem Hause zu.

Nowesiolo. Die deutsch-katholische Siedlung Nowesiolo liegt 2 Kilometer nördlich von Machliniec. In dieser ursprünglich ruthenischen Gemeinde wurden in den Jahren 1828—1830 32 deutsche Ansiedlerstellen geschaffen. Trotzdem unsere Volksgenossen gezwungen sind unter Ruthenen zu leben, unterliegen sie keinenfalls ihrem Einflusse, weil diese Siedlung heute schon 90 Nummern mit 490 Seelen zählt. Die staatliche Schule mit deutscher Unterrichtssprache ist in einem gemieteten Privathause untergebracht. Der Bau eines neuen Schulgebäudes ist daher dringend notwendig. Kirchlich gehören die Deutschen zur Pfarrei Machliniec. Die Verbandsortsgruppe zählt über 70 Mitglieder und verfügt auch über eine eigene Bücherei. Für die durch Hagelschlag geschädigten Volksgenossen in Annaberg und Felizienthal hat Nowesiolo 200 Zloty gespendet.

Pöchersdorf. Die deutsch-katholische Siedlung Pöchersdorf bei Bolechow wurde im Jahre 1836 durch Deutsche aus Westböhmen angelegt. Der Ackerboden ist hier allerdings schlecht. Es gedeihen nur Hafer und Kartoffeln. Korn nur in sehr geringem Maße. Auch in dieser Gemeinde wurde seinerzeit vom Bund der christlichen Deutschen eine Privatschule errichtet, die gegenwärtig vom Verbande der deutschen Katholiken erhalten wird. Kirchlich gehört diese Gemeinde zur Pfarrei in Bolechow. Es befindet sich im Orte auch eine Kapelle, in welcher manchmal durch den Pfarrer aus Bolechow Gottesdienst gehalten wird. Aber leider ist die Predigt polnisch. An Sonn- und Feiertagen besuchen die Pöchersdörfer die 7 Kilometer weit entlegene Kirche in Bolechow. Daß sie auch hier kein deutsches Wort zu hören bekommen ist selbstverständlich. Die kirchliche Lage aller deutsch-katholischen Gemeinden im Bezirke Dolina, wie z. B. in Pöchersdorf, Jammersthal, Teresowka, Ludwikowka, Broczkow, Obliska und Dabrowa, ist überhaupt sehr traurig. Diese Volksgenossen hören jahraus jahrein keine deutsche Predigt.

Stanislau. (Deutsche Bücherei — Pfälzische Lesebücher.) Die Zechnersche Buchdruckerei in Speyer a. Rh. schickte uns im Juli l. Js. durch Vermittlung des Pfälzer Treubundes-München vierhundert pfälzische Lesebücher, die draußen in der Pfalz an den Volksschulen im Gebrauch sind, und zwar: 100 Stück für die 2. Kl., 200 Stück für die 3.—4. Kl. und 100 Stück für die 5.—7. Kl. Besonders die Lesebücher für die 3.—4. Kl. enthalten viel heimatkundlichen Lesestoff über unsere alte Heimat, die Pfalz: alte Sagen, Geschichtliches, mundartliche Stücke u. a. m. Ueberall, wo die Bücher verteilt wurden, da haben sie viel Freude und Anklang gefunden. Im Nu waren sie alle vergriffen und wir könnten nicht einmal allen Bestellungen nachkommen. In 27 Gemeinden wurden diese Lesebücher ausgeteilt. Auch wurden einige Exemplare nach Rachin abgegeben, wo kath. Pfälzer wohnen. — In Diamantheim wurden die Bücher — auf Anregung von H. K. R. — zu niederen Preisen verkauft und der Reingewinn für die Schule daselbst bestimmt. Obzwar diese Lesebücher als Hauslektüre für die Kinder gedacht sind, so hat doch z. B. Herr Lehrer K.-Augustdorf die Lesebücher f. d. 2. Kl., der guten Anordnung des Stoffes wegen, in seiner Schule eingeführt. Desgleichen gedenkt auch Herr Pfarrer Ladenberger, der die letzten 47 Lesebücher für die Kinder in seinen zerstreuten Gemeinden weggenommen hat, zu tun (in Demnia Wyzna u. Stebnik), woselbst es noch keine evang. Volksschulen gibt. Solches Handeln ist nachahmungswürdig und wir können für Orte, wo es noch keine evang. Schulen gibt, der Wunsch aber besteht, deutschen Lesestoff für Kinder zu haben, solche Lesebücher noch beschaffen. Vor Weihnachten kommen wieder Lesebücher zum Verteilen. Haltet alle diese Grüße aus der alten Heimat lieb und wert!

Wola-Oblaznica. Die Bewohner dieser Siedlung stammen aus Machliniec, welchen in den Jahren 1874—75 der deutsche Grundbesitzer Albrecht Seelich den gegenwärtigen Grundbesitz zur Ansiedlung verkaufte. Gegenwärtig zählt diese Siedlung 32

Nummern mit 188 Seelen. Materiell sind die Bewohner dieser Siedlung schlecht bestellt. Es gibt unter ihnen zahlreiche Waldarbeiter und Tagelöhner. Auch hier hat der Bund der christlichen Deutschen seinerzeit eine Privatschule errichtet, die gegenwärtig vom Verbande erhalten wird. Sie wird von 34 Kindern besucht. Hervorzuheben wäre, daß im Orte 2 Musikkapellen bestehen, die wegen ihrer Tüchtigkeit in der ganzen Gegend beliebt sind. Die dortige Ortsgruppe gehört verhältnismäßig zu den stärksten und besitzt auch eine Bücherei. Für Annaberg und Felizienthal wurden in dieser armen Gemeinde 42 Zloty gesammelt.

Vom Büchertisch*)

Kalender 1929. Wenn die Vögel die nordische Heimat verlassen, um sich in wärmere Länder zu begeben, dann stellen sich pünktlich die alten treuen Kalender ein. 10 Jahre kommt der „Landwirtschaftliche Kalender für Polen", nun Jahr für Jahr in deutsche Häuser. Dieses Jubiläum kann er mit Recht feiern und tut es dadurch, daß er wieder eine Fülle von Gaben auf seine Freunde ausschüttet. Es ist unmöglich alle Beiträge einzeln zu würdigen, daher sei nur kurz auf das Wichtigste hingewiesen. Nach einem politischen Ueberblick über das Jahr 1928 gedenkt der Kalender der Toten des Jahres. Unter „Kirche, Erziehung und Beruf" sind gediegene und belehrende Aufsätze zu finden wie „Was sollen unsere Töchter werden?" und „Musik und Theaterspielen auf dem Lande". Unter den Beiträgen „Von den Deutschen und ihrer Arbeit in Polen" seien ein Artikel von dem uns wohlbekannten Walter Kuhn über die Stadt Bielitz, sowie die Schilderung der harten Lage der Wolhynien-Deutschen in Form einer fassenden Erzählung Dr. Lück's besonders erwähnt. In dem Abschnitt „Unsere Brüder in fremden Ländern" werden uns Auslandsdeutsche und ihr Leben in Rußland, in der Tschechei und in Brasilien gezeigt. In der für den Landwirt wichtigsten Abteilung „Land- und Forstwirtschaft" gibt ing. agr. Karzel in einem ausführlichen Aufsatz Anleitungen „Zur Bekämpfung des Unkrautes" in leicht verständlicher, vorbildlicher Weise. Sehr aufschlußreich sind auch die Artikel über „Naturwissenschaftliche Fortschritte im 20. Jahrhundert und Landwirtschaft, sowie über die „Sonderausstellung 1919". Für das Haus- und Familienleben tragen die Abschnitte „Für die Hausfrau und Mutter", der „Unterhaltende Teil" und „Für die Jugend" Rechnung. Beiträge wie „Vom Lesen in der Familie, und „Erste Hilfe in der Kinderstube" bieten wichtige Fingerzeige. Karasek hat ein Wiesenberger Herodesspiel aufgezeichnet, das Kunde von der in unsern Gemeinden lebenden Ueberlieferung vermittelt. Sehr gut sind die Erzählungen ausgewählt. Erwähnt sei „Hasendämmerung" von Herrmann Löns, „Vivat, Joachimus Vadianus", eine sehr gute Erzählung aus der Krakauer deutschen Zeit, von dem bekannten Mitarbeiter unseres Blattes. Dr. R. F. Kaindl, ferner ein von Herrn Karasek aufgezeichnetes wolhynisches Märchen für die Jugend „Der dumme Hans". — Eine Reihe wertvoller Uebersichten darunter ein Verzeichnis der ukrainischen Feiertage, sowie ein Jahrmarktsverzeichnis, einschließlich Kleinpolen, machen den Beschluß. Dieses reichhaltige, nun seit 10 Jahren treu für alle Deutsche in Polen tätig wirkende Jahrbuch verdient es, in jedem deutschen Landwirtshause einen Ehrenplatz einzunehmen. Auch unsere städtischen Volksgenossen werden mit Gewinn die Beiträge lesen.

Der Deutsche Heimatbote in Polen für 1929.

Im achten Jahrgang erscheint dieser liebe alte Hausfreund, der schon in den meisten deutschen Siedlungen Kleinpolens ein treuer Begleiter und Kamerad im Jahreskreislauf geworden ist. Auch dieses Jahr schaut er uns in seinem grauen Röcklein an, er ist der alte tüchtige Berater geblieben und weiß doch von so viel Neuem zu erzählen. Sinnig sind unter Frühling, Sommer, Herbst und Winter unterhaltende und dabei doch unterrichtende Abhandlungen eingegliedert, die durch ihre geschickte Auswahl fesseln, darunter einige Roseggersche Erzählungen, sowie Beiträge aus der Feder des Herausgebers Paul Dobbermann. Glücklich ist die Betonung der Schollegebundenheit unseres deutschen Landwirts in „60. Ernte" und „Wir Bauern" (hier in dem alten schönen ehrbaren Sinn gebraucht). Für manchen langen Winterabend wird die Familie in diesen Abschnitten angenehmen Unterhaltungsstoff finden. Im weiteren sind wieder Uebersichten über die Lage der deutschen in den einzelnen Teilgebieten gegeben. „Das deutsche Schulwesen in Kleinpolen" hat Herr Schulrat Dir. Butschek erschöpfend dargestellt. Allerdings packt ein gewisses Gefühl der Sorge den Leser, wenn er die Schülerzahl von 1919, 1914 und heute liest. Als Lichtpunkte ist die allmähliche materielle Besserstellung der Lehrerbezüge hervorgehoben. Unter „Freie Kulturpflege" weiß ein Aufsatz von Frau Johanna Vellhorn über „Deutsche Jugendleben" und von Herrn Josef Müller über „Deutsche Kulturarbeit in Kleinpolen" zu berichten. Während Fr. Vellhorn insbesondere die Tätigkeit der Jungmädchen- und Jünglingsvereine und des V. d. H. Lemberg würdigt, die in letzten Jahre einen erfreulichen Aufschwung nahmen, erzählt Herr Müller von den Spielgemeinschaften, die sich in den einzelnen Orten immer mehr zu ständiger Einrichtung auszubauen scheinen. Der Spielplan von 8 Orten beweist, daß tüchtige Kräfte am Werk sind, dauernde Landbühnen zu schaffen. Die Tätigkeit des Lemberger D. G. V. „Frohsinn" und des Männergesangvereins wird kurz skizziert. Ueber alle anderen Teilgebiete hören wir viel Wissenswertes. Im Kapitel „Organisationen" findet man Darstellungen der für unser Deutschtum wichtigen Körperschaften, wie der Landwirtschaft in Westpolen, der Lehrerorganisationen (von E. Urban), des Verbandes der deutschen Katholiken (Ge-

Lemberger Börse

1. Dollarnotierungen:

Datum		amtlich		privat
14. 11. 1928	amtlich	8.84;	privat	8.8750—8.8775
15. 11.	„	8.84;	„	8.8775
16. 11.	„	8.84;	„	8.8775—8.88
17. 11.	„	8.84;	„	8.88
19. 11.	„	8.84;	„	8.8775—8.88
20. 11.	„	8.84;	„	8.88

2. Getreide pro 100 kg:

19. 11. 1928		
	Weizen	46.50—47.00
	Roggen	35.00—36.00
	Hafer	31.00—32.00
	Gerste	28.00—29.0)
	Roggenmehl 70%	51.00
	Weizenmehl 65%	74.00—75.00
	Buchweizen	35.00—36.50
	Roggenkleie	24.75
	Weizenkleie	24.75—25.25
	Heu	17.00—26.50
	Stroh	11.00—13.00

3. Vieh und Schweine pro 1 kg Lebendgewicht:

unverändert!

4. Milchprodukte pro 1 l, kg oder Stück:

Milch. Sahne saure und Zentrifugenbutter unverändert im Preise, während Eier mit 0.22–0.23 gezahlt werden.

Mitgeteilt vom Verbande deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Polen, Lemberg, ul. Chorążczyzna 12.)

nator Dr. Pant), der Deutschen in Wolhynien (von Dr. Kurt Lück), Anschriften der Abgeordneten u. a. m. Eine reiche Fülle von praktischen Notizen und Winken, wie z. B. „Verzeichnis der Ministerien in Warschau", „Schutz des Saatgetreides" u. a. erhöhen den Wert des Jahrweisers. Ein Jahrmarktsverzeichnis der Wojewodschaft Lemberg ist beigegeben. Der Anschaffungspreis von 2,10 Zloty kann sehr niedrig genannt werden. In diesem Jahr gehört wieder in jedes Haus der „Heimatbote".

Handbuch des guten Tones und der feinen Sitte von K. v. Franken. 58. verbesserte Auflage (bisherige Auflage 300 000), 304 Seiten. Preis vornehm geb. 7,00 Zl., Ganzleinen 12,00 Zl. Marx Hesses Verlag, Berlin. Bücher haben ihre Schicksale! — Wenn ein Buch über den guten Ton in kurzer Zeit eine Auflage von 300.000 Exemplaren erlebt, so ist dies ein Beweis sowohl für das Bedürfnis dieses Buches, als auch für seine Güte. Zweifellos sind guter Ton und einwandfreies Benehmen gerade in unserer Zeit erstrebenswerter denn je. Von all den zahlreichen Büchern der gleichen Art ist uns keines bekannt, das so viele Vorzüge in sich vereinigte wie gerade dieses. Es ist geschmackvoll gebunden und äußerst billig. Nichts von blutleeren, steifen Förmlichkeiten, überall geht Verfeinerung der äußeren Formen mit innerer Veredelung, stets Höflichkeit mit Herzlichkeit Hand in Hand. Selbst der Erwachsene, der gesellschaftlich Feingebildete wird vieles aus dem Buche lernen. Kein Alter, kein Stand, keine Lebenslage ist unberücksichtigt gelassen. Jedenfalls möchten wir das Buch als besseres Geschenk zu jeder Gelegenheit, besonders zu Weihnachten wärmstens empfehlen.

*) Alle hier besprochenen oder angeführten Bücher sind durch die D. V. G. Lwow (Lemberg), Zielona 11, zu beziehen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Krämer, Lemberg. Verlag: „Dom" Verlags-Gesellschaft m. b. H. (Sp. z ogr. odp.), Lwów (Lemberg), Zielona 11, Druck: „Vita", zakład drukarski, Spółka z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.



Deutsch. Männer-Gesang-Verein
Lemberg

Am Sonntag, den 2. Dezember 1928
nachmittags 5 Uhr

Zum 3. Mal! **Zum 3. Mal!**

Das Glücksmädel

Eintrittskarten: Złoty 2.50, 2.00, 1.50, 1.00 u. —.80

Liebhaberbühne des D.G.V. Frohsinn
Lemberg

Sonnabend, den 8. und Sonntag, den 9. Dezember 1928, nachmittags 5 Uhr im Bühnensaal der evang. Schule

Wohltätigkeits-Aufführung

zu Gunsten der Chrstibescheerung des evang. Frauenvereins

Schneewittchen

Weihnachtsmärchenspiel von Karl Fuller.

Eintrittskarten zu 3.50, 2.50 1.50, 1.— u. 0.80 in der Vereinskanzlei, Zielona 11.

Mitglieder im Vorverkauf Ermäßigung!

Einladung

zu der am **Sonntag, den 2. Dezember 1928 um 4 Uhr nachm. im Bethlehemsaale zu Stanislau,** ul. Sapieżyńska Nr. 87 stattfindenden

außerordentl. Vollversammlung

des Spar- u. Darlehenskassenvereines für die Deutschen in Stanisławów u. Bezirk zar. spółdz. z nieogr. odpow. w Stanisławowie.

Tagesordnung:

1. Protokollverlesung; 2. Änderung der § 2 (Zweck u. Gegenstand des Unternehmens) der Satzung und 41 im Sinne der Bankverordnung vom 17. März 1928 Dz. Ust. 1928 Nr. 34; 3. Festsetzung der Höchstgrenze der Verpflichtungen, welche die Genossenschaft eingehen darf; 4. Festsetzung der Höhe der an Einzelmitglieder zu gewährenden Darlehen a) vom Vorstand allein, b) mit Bewilligung des Aufsichtsrates; 5. Staffelung der Geschäftsanteile für Darlehensnehmer; 6. Vortrag des Herrn Dir. Schmalenberg über „Die Sparsamkeit; 7. Anträge und Wünsche.

Stanisławów, den 21. November 1928.

Alfred Hargesheimer, m. p. Obmann.

Dezember Weihnachtsmonat

Wir müssen besonders zeitig daran denken, unsere Weihnachtsgeschenke einzukaufen, wenn sie in

guten Büchern

bestehen sollen. Für jedes Alter und jeden Geschmack haben wir Werke der schönen Literatur vorrätig. Bestellungen bitten wir baldigst aufzugeben, damit sie rechtzeitig vor dem Fest erledigt werden können. Wir bitten, uns zu ermächtigen, falls ein bestimmtes Werk nicht auf Lager ist, ein ähnliches nach unserer Wahl zu senden

Jugendschriften u. Bilderbücher in großer Auswahl!

„Dom" Verlags-Gesellschaft Lemberg Zielona 11



Kranke Nerven

So viele Tage das Jahr hat, bei so vielen Leidenstationen muß der Nervöse vorbei, denn schlechte erschöpfte Nerven verbittern das Leben und verursachen gar viele Leiden. Stechende ziehende Schmerzen, Schwindel, Angstzustände, halb- oder ganzseitige Kopfschmerzen, Ohrensausen, Augenflimmern, Verdauungsstörungen, Schlaflosigheit, Schweißausbrüche, Zukken in d. Muskeln, Unfähigkeit zur Arbeit u. viele andere Erscheinungen sind die Folgen schwacher erschöpfter kranker Nerven.

Wie kommen Sie aus diesem Elend heraus?

Durch echtes KOLA-LECITHIN es ist für die Menschheit eine Quelle der Wohltat geworden. Es fördert in wunderbarer Weise die Funktionen des Köpers, es kräftigt Rückenmark und Gehirn, stärkt Muskeln und Glieder, gibt Kraft und Lebensmut.

Im Kampfe um gesunde Nerven

leistet das echte KOLA-LECITHIN oft Wunder. es leitet die eigentlichen Nährstoffe bis an die äußersten Stellen der Bluterzeugung, belebt, ermuntert, ethält jung und frisch.

Sie sollen sich ja selbst überzeugen können, daß ich Ihnen nichts Unwahres verspreche, denn ich sende in den nächsten zwei Wochen an jeden der mir schreibt, vollkommen **gratis und franko** eine kleine Schachtel KOLA-LECITHIN und das Buch eines Arztes mit vielseitiger. langer Erfahrung, der selbst mit dem Leiden zu kämpfen hatte.

Schreiben Sie mir deutlich Ihre Adresse, ich sende Ihnen sofort das Versprochene ganz unentgeltlich.

E. Pasternak, Berlin SO.
Michaelkirchplatz 13 Abt. 423

Benötige sofort 10—20 Waggon

Prima Wiesen- u. Kleeheu

Ferner 2 Waggon rot kleesamen, sowie ein Angebot betreffend Bohnen und Erbsen.

Anträge sind zu richten an die Posthilfsstelle in Golasowice pow. Pszczyna unter „G. N."



NÄHMASCHINEN
FAHRRÄDER
Milch-Separatoren
bester Fabrikate
empfehlen auf Teilzahlung
VIOLIN i TISSER, Lemberg, Bernsteina 1

Zł 2.10 Der **Zł 2.10**

deutsche Heimatbote in Polen

ist soeben in reicher, bewährter Ausstattung und mit zahlreichen unterhaltenden und belehrenden Artikeln erschienen.

In jedes Haus gehört dieses vorzügliche noch erweiterte

Jahrbuch des Deutschtums in Polen

Auch in diesem Jahre beträgt der Preis nur **Zł 2.10** und Porto **50 gr**

Bestellungen (ab 15 Stück portofrei) erbeten an die

„Dom" Verlags-Gesellschaft
Lemberg, ul. Zielona 11

Die billigen

Romane

finden immer eifrige Leser, wel sie spannenden Lesestoff bieten.

Ludwig Biro,
Das Haus Molitor

Peter Bolt,
Die Braut Nr. 68

Peter Murr,
Die gestohlene Braut

In derselben Reihe erschien der berühmte Roman

Paul Keller,

Die Heimat

Preis jedes Bandes nur **2.20 Zł** und Porto **30 gr.**

„Dom" Verlags-Gesellschaft
Lemberg, Zielona 11

Wo kein

Kindergarten

ist, muß die Mutter die Kleinen beschäftigen. Praktische Anleitungen bietet das Heft:

Handarbeiten für Kinderhände

Zł 2.20.

Ferner:

Wer spielt mit?

Ein Heft der Handarbeiten für Töchter Zł 2.20 und Porto je 30 gr.

Zu beziehen durch die

„Dom"-Verlagsgesellschaft
Lemberg, Zielona 11.

Deutsche, vergeßt bei Euren Einkäufen die deutschen Geschäfte und Handwerker nicht!!

Österreichische

Rätselwoche

Die Zeitschrift für Kreuzworträtselfreunde.

Preis der Probenummer 50 gr, Porto 10 gr.

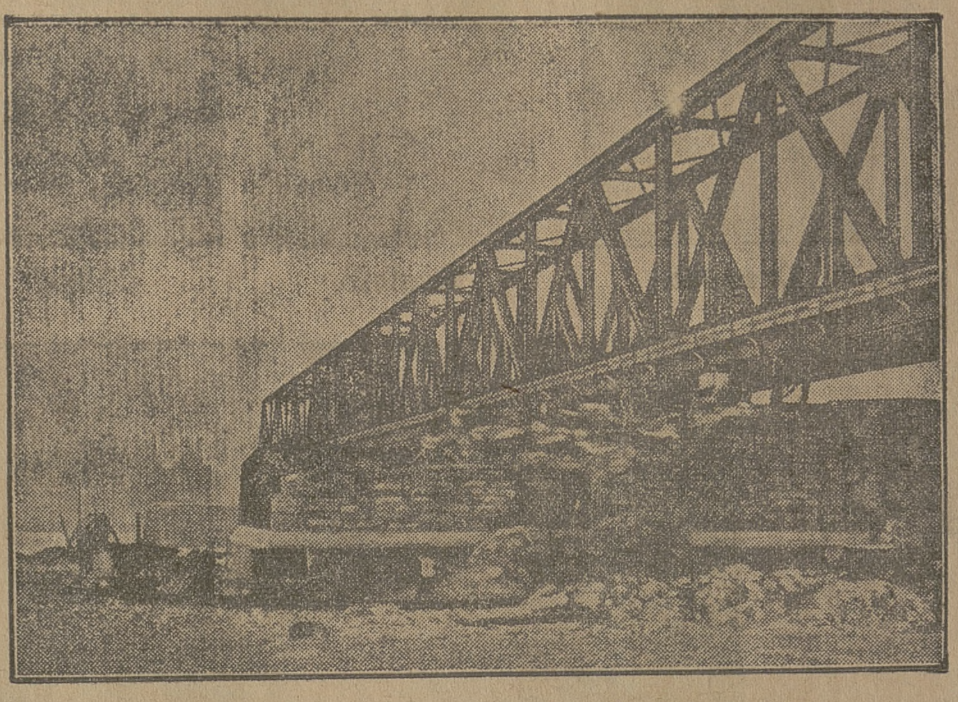
„Dom"-Verlags-Gesellschaft
Lemberg, Zielona 11.

Bilder der Woche



Ein Schubert-Brunnen für Wien

Während der Wiener Schubert-Woche wurde als besondere Ehrung des großen Lieder-Komponisten ein Schubert-Brunnen in der österreichischen Hauptstadt aufgestellt. Blick auf den Brunnen und die Teilnehmer der Einweihungsfeier



Der Bau der neuen Rheinbrücke bei Köln

der seit geraumer Zeit im Gange ist, ist erheblich fortgeschritten.



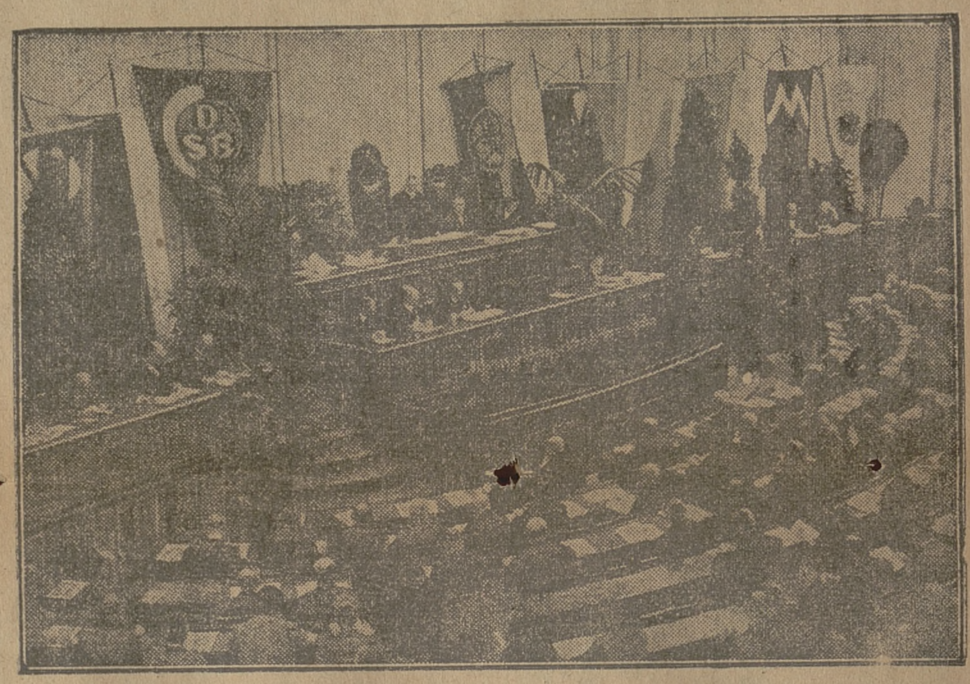
Bundesrat [illegible]aab

wurde zum schweizerischen Bundespräsidenten für die nächste Amtszeit gewählt



Lilli Lehmann

die berühmte deutsche Opernsängerin, vollendete am 24. November das 80. Lebensjahr



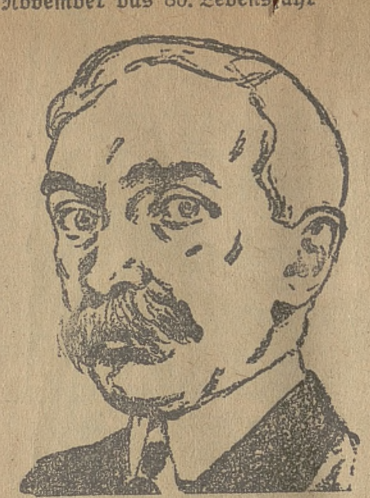
Die Jubelfeier der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik

die anläßlich des dreißigjährigen Bestehens in Berlin stattfand, erhielt durch einen Vortrag des Generalsekretärs Dr. Diem über „Die Wege zum wahren Sport" im Plenarsitzungssaal des Reichswirtschaftsrates einen besonderen Inhalt (unser Bild)



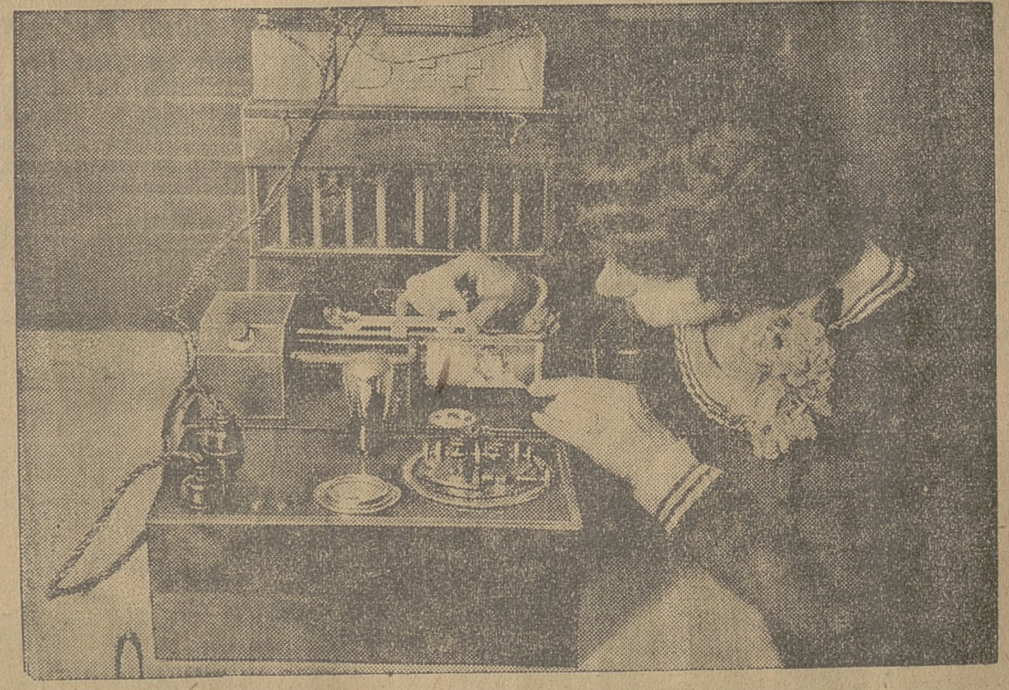
Das albanische Staatswappen

das anläßlich der Proklamierung Albaniens zum Königreich geschaffen wurde



Ein Nobelpreis für Sport?

Eine norwegische Sportzeitung hat angeregt, den diesjährigen Nobel-Friedenspreis dem Gründer der Olympischen Spiele, Baron de Coubertin (im Bilde) zu verleihen



Der Bilderrundfunk ist da

Am Dienstag abend wurde über Deutschlands größten Rundfunksender Königswusterhausen das erste drahtlose Bild — eine Photographie des Reichspräsidenten von Hindenburg — gefunkt. Der deutsche Bildrundfunk wird täglich vier bis fünf Bilder abwechselnd am Abend oder am Vormittag auf Welle 1649 Meter funken. Die Sendung erfolgt im Rahmen des üblichen Rundfunkprogramms. Die Bilder, deren Uebersendung drei Minuten dauert, erscheinen in braunroter Zeichnung. Das gefunkte Bild erscheint auf der Walze des Empfangs-Apparates. Durch Aufheben des Wagens und Lösung der Sperre wird das Bild freigegeben und kann von der Walze aufgenommen werden.



Die deutsche Zentralasien-Expedition

die 1927/28 unter Führung von Dr. Trinkler-Bremen und Dr. de Terra-München die Hochgebirge und Wüstengebiete Zentralasiens durchforscht hat, ist jetzt glücklich in die Heimat zurückgekehrt. Unter der außerordentlich wertvollen wissenschaftlichen Ausbeute der Expedition befinden sich auch überaus seltene Aufnahmen, so die oben gezeigte des Königs von Klein-Tibet. Die beiden Führer der Expedition werden am 19. November vom Senat der Stadt Bremen feierlich empfangen, der seinerzeit wesentliche Mittel für die Expedition zur Verfügung gestellt hat.

Eine „Königin“ wird gesucht

Am 5. Dezember wird in Berlin aus den Bewerberinnen von 40 Städten die deutsche Schönheitskönigin gewählt werden, die in der im nächsten Jahre in Amerika stattfindenden internationalen Schönheitskonkurrenz Deutschland vertreten soll. Wir zeigen die Bewerberinnen von



Dresden



Krefeld



Lübeck



München



Harzburg

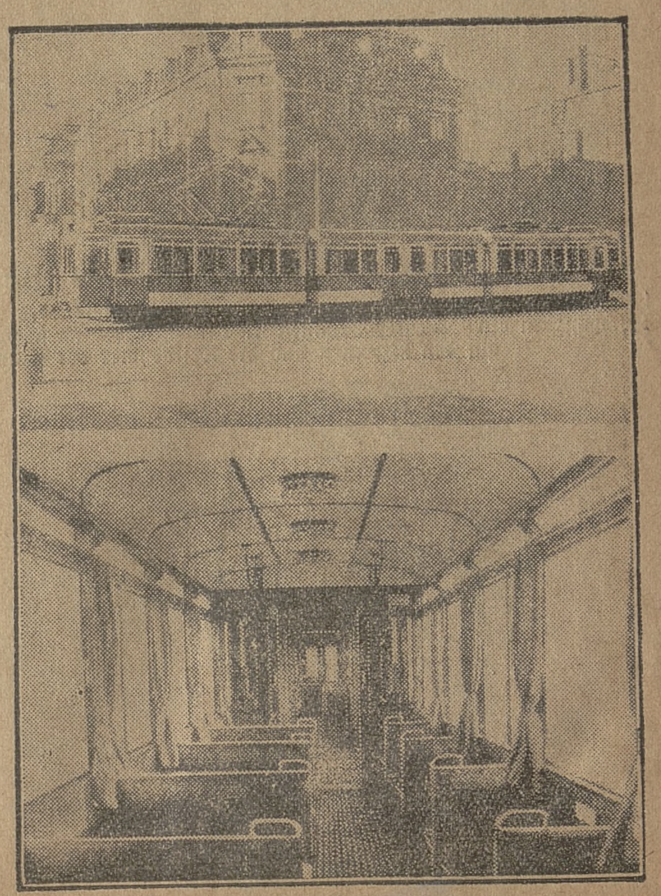


Hamburg



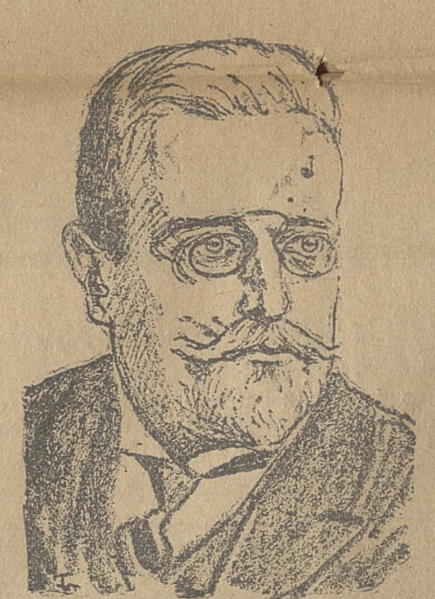
Neue Raketenfahrt bei Berlin

Der Düsseldorfer Ingenieur R. Volkhart beabsichtigt, am Sonntag auf der Avusbahn bei Berlin ein neues Raketenauto vorzuführen und hofft, dabei die Entwicklungsfähigkeit und Betriebssicherheit des Raketenfahrzeugs unter Beweis zu stellen. Die Genehmigung der Versuche ist noch von der Stellungnahme des Preußischen Handelsministerium abhängig. — Das neue Raketenauto.



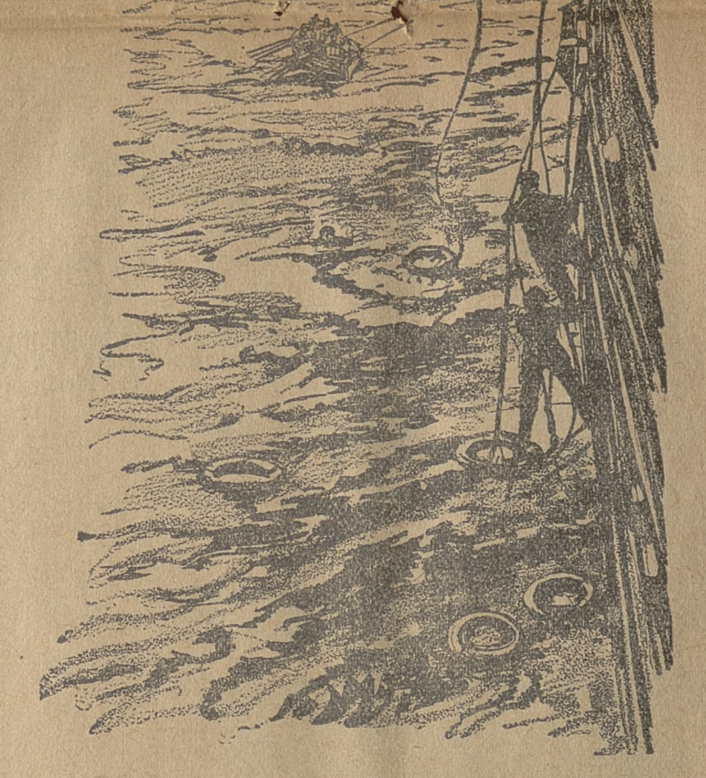
D-Zug bei der Tram

Die Dresdener Straßenbahn h[illegible]etzt Straßenbahnzüge mit drei aneinandergekoppelten D-Wagen eingeführt. Das obere Bild zeigt die Außenansicht des Drei-Wagen-Zuges. Das untere Bild einen Blick ins Innere der zwei Wagen hindurch.



Der Wiener Polizeipräsident Schober

soll Zeitungsnachrichten zufolge für den Posten eines Gesandten in Washington in Aussicht genommen sein.



Vom Untergang des Dampfers „Vestris“

Der deutsche Dampfer „Berlin“ nimmt die Schiffbrüchigen der kürzlich vor der amerikanischen Küste gesunkenen „Vestris“ auf. Von Bord der „Berlin“ werden Rettungsringe ausgeworfen; oben links ist ein mit den Fluten kämpfender Mann zu erkennen.



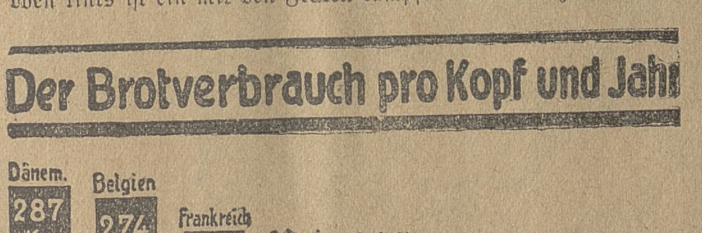
Nurmi wird Professional

Der berühmteste Läufer der Welt, der Finnländer Paavo Nurmi, der sich bisher durch eine besonders ideelle Auffassung seines Sportes ausgezeichnet hatte, hat sich durch einen Vertrag mit dem amerikanischen Sportmanager Tex Rickard verpflichtet, in Amerika zu Langstreckenläufen gegen Berufsläufer anzutreten.



Ein psychoanalytisches Institut in Wien

Die Stadtgemeinde Wien hat der Psychoanalytischen Vereinigung ein Grundstück für den Bau eines Instituts zur Verfügung gestellt, dessen Leitung Anna Freud (im Bilde), die Tochter des bekannten Psychoanalytikers, übernehmen wird. In dem Institut sollen Mittellose behandelt werden. Außerdem wird es eine Beratungsstelle für die Eltern nervöser Kinder, eine Kinderfürsorgestelle und eine Lehranstalt für psychoanalytische Aerzte und Erzieher umfassen.



Das Hauptnahrungsmittel der Menschen

das Brot, wird von den verschiedenen Völkern durchaus nicht in gleichem Maße verbraucht, wie man wohl annehmen könnte. Unsere Statistik lehrt, wie groß die Unterschiede des Brotverbrauchs bei den einzelnen Nationen sind.



Riza Khan

der Schah von Persien, rüstet sich nach dem Beispiel des Afghanenkönigs zu einer Europareise, in deren Verlauf er auch Deutschland besuchen wird.